



Büro: 12623 Berlin, Hönowe Straße 79  
Telefon: 030 / 270 190 99  
Telefax: 030 / 138 937 41  
Mail: [info@umweltwasserbau.de](mailto:info@umweltwasserbau.de)

[www.umweltwasserbau.de](http://www.umweltwasserbau.de)

Büro: 99718 Oberbösa, Windmühle 1  
Telefon: 036379 / 401 79  
Telefax: 036379 / 467 09  
Mail: [biw-21@t-online.de](mailto:biw-21@t-online.de)

## **GEK Schwielochsee / Dammühlenfließ**

### **Informationsveranstaltung „Landwirtschaft auf Moorstandorten im Einzugsgebiet des Schwielochsees**

Ort: Gaststätte Darre in Lieberose  
Datum: 05.03.2013  
Teilnehmer: s. Teilnehmerliste

## **Ergebnisprotokoll**

Seit Anfang 2012 wird im Rahmen der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie am Gewässerentwicklungskonzept (GEK) Schwielochsee / Dammühlenfließ gearbeitet. Ziel dieses Konzeptes ist es, die Nährstoffbelastung des Schwielochsees zu reduzieren und eine bessere Wasserqualität zu erreichen. Damit dieses Ziel erreicht werden kann, ist es unter anderem wichtig, die Nährstoffausträge aus den entwässerten Moorböden zu minimieren.

Um die Spezifik von Moorstandorten und die damit zusammenhängenden Kreisläufe zu verdeutlichen, aber auch um Perspektiven einer landwirtschaftlichen Nutzung (unter Einbeziehung von künftigen Fördermöglichkeiten) aufzuzeigen, fand diese Informationsveranstaltung statt.

### **Begrüßung / Gewässerentwicklungskonzept Schwielochsee – Ziele und Aufgaben**

Vortrag von Isabell Hiekel (Projektleiterin, Landesamt für Umwelt Gesundheit und Verbraucherschutz, Regionalabteilung Süd)

In der Region um den Schwielochsee sind die verschiedensten Thematiken und Aufgabenfelder (Kulturlandschaft erhalten / Regionalentwicklung / natürliche Grundlagen sichern) miteinander verbunden. Sie gilt es zu beachten und zu bearbeiten, damit eine lebenswerte Umwelt erhalten und eine wirtschaftliche Grundlage für die Bevölkerung gesichert bleibt.

Um die Ursachen der hohen Algenbelastung im Schwielochsee zu klären, wurde vom LUGV ein Nährstoffreduzierungskonzept in Auftrag gegeben. Demnach sind die Belastungen der Zuflüsse die wichtigste Stellschraube zur Verbesserung der Seewasserqualität. Hier spielen auch die landwirtschaftlich genutzten Niedermoore eine Rolle. Eine permanent hohe Stauhaltung in den Mooren würde die Nährstofffrachten langfristig und nachhaltig reduzieren. Dies hätte jedoch Folgen für die landwirtschaftliche Nutzbarkeit der Böden. Auf der Veranstaltung sollen neben ökolo-



gischen Grundlagen auch Lösungsmöglichkeiten für einen verbesserten Moorschutz aufgezeigt werden.

## **Erfahrungen der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung von Niederungsgebieten**

Vortrag von Herrn Raatz (Vorsitzender der Agrargenossenschaft Schwielochsee)

Die Agrargenossenschaft Schwielochsee bewirtschaftet ca. 650 ha auf Niedermoorstandorten (Ökologische Bewirtschaftung inkl. sehr geringer Düngung), 80% davon sind Wiesenflächen mit Nutzung von Heu und Silage für Milchkühe.

Alle Flächen sind bisher mit herkömmlichen Methoden zu bewirtschaften, die Tendenz ist aber aufgrund von Vernässungen fallend. Die Entwässerungsgräben sind zwar gepflegt, aber trotzdem nicht abflusswirksam. Ab einem Grundwasserstand von 10cm unter Geländeoberkante sind die Flächen nicht mehr nutzbar.

Eine Wirtschaftlichkeit ist daher nur mit großem Fördervolumen zu erreichen (z.B. Ökoprämie, Fond für benachteiligte Flächen, für verspätete Mahd, Vertragsnaturschutz). Für ca. 12ha naturschutzfachlich wertvolles Nassgrünland bei Goyatz wird eine besondere Mahdtechnik, die Moorraupe angewandt. Diese muss angemietet werden. Bearbeitet werden diese Wiesenflächen im Spätherbst. Der Ertrag beläuft sich auf etwa 15-20t Mahdgut/ha, dass nur noch für die Kompostierung verwendet werden kann. Die Kosten für diese Fläche liegen bei ca. 600 Euro/ha für die Mahd. Dies ist nur durch eine entsprechende Förderung für einen Betrieb machbar.

Fazit: bei einer weiteren Erhöhung der Wasserstände wird sich eine landwirtschaftliche Nutzung weiter verteuert und unrentabel.

## **Diskussion**

Anmerkung durch einen Landwirt: Die Verwendung des Mahdgutes von solchen Flächen ist teilweise ungeklärt. Im Einzelfall werden sie als Sondermüll eingestuft, eine energetische Verwertung ist ebenfalls nicht immer möglich

## **Moore – Ökologie und Standortverhältnisse als Grundlage für die Bewirtschaftung**

Vortrag von Frau Prof. Dr. Zeitz (Humboldt-Universität zu Berlin)

Nach einer kurzen Einführung wie ein Moor entstanden ist, wird die Frage geklärt, wann ein Moor als solches zu definieren ist (>30cm Torfmächtigkeit und bei mindestens 30% organischem Material). Darüber hinaus konnte dem Vortrag entnommen werden, dass es sich bei einem Moor um einen sehr besonderen Standort handelt, eine klare Abgrenzung zur Umgebung ist oftmals nicht möglich.

Wenn Moore bewirtschaftet werden sollen, müssen sie entwässert werden. Dies hat weitreichende Folgen. Die Struktur und die Eigenschaften des Torfes werden nach einiger Zeit komplett verändert. Der Boden sackt (durchschnittlich 2-3cm im Jahr in Brandenburg), wird mineralisiert, es bildet sich in 20-30cm Tiefe eine Stauschicht. Diese Stauschicht verhindert Infiltration und kapillare Nachlieferung, bei starker Austrocknung entsteht ein wasserabweisender Oberboden.

Für die Landwirtschaft bedeutet dies, dass die Bodeneigenschaften sich kontinuierlich verschlechtern, die Erträge geringer werden bei gleichzeitig erhöhten Aufwendungen.



Die Renaturierung geschädigter Moore ist schwierig. Diese Degradierungsprozesse sind nicht durch eine höhere Wasserhaltung einfach zu stoppen bzw. umzukehren. In einigen Projekten wurden gute Erfahrungen damit gemacht die vermulmte Oberbodenschicht abzutragen und eine gute Wasserversorgung des Moores herzustellen. Bei ausreichendem Wasserstand können diese Moore dann wieder wachsen.

### **Diskussion**

In der anschließenden Diskussion wird der Prozess der Sackung hinterfragt und auf die Bilanz von Verlust und Aufnahme der Pflanzenmasse bei Moorstandorten hingewiesen. Die Bilanz für die Biomasse ist auf Moorböden ausgeglichen. Die Bioorganismen sind allerdings bei einem trockengefallenen Moorstandort besonders aktiv und bauen das organische Material rapide ab.

Es wird gefragt, ob die Verhältnisse der Region Schwielochsee auf den Spreewald übertragbar sind. Grundsätzlich schon, allerdings weist der Spreewald mit der sogenannten „Klocksicht“ eine Besonderheit auf, die die dortigen Verhältnisse noch schwieriger gestalten.

Es wird von Expertenseite darauf hingewiesen, dass hier standortbezogen argumentiert werden muss, sowohl der Moortyp als auch der Landschaftstyp müssen genau untersucht werden.

Aus dem Blickwinkel der Landwirte gibt es in der Region keinen Moorschwund, denn die Landwirte wirtschaften mit einer geordneten Stauhaltung, sie haben nicht vor, den Boden zu entwässern. Frau Zeitz hat mit ihrem Team diverse Bodenuntersuchungen in der Region erarbeitet (Barolder Mühlenfließ, Guhleener Wiesen) und sie konnte jedes Mal feststellen, dass sich die Böden gravierend verändert haben.

Es sollten gemeinsame Lösungen erarbeitet werden. Dazu werden neben dem Gewässerentwicklungskonzept auch vier Machbarkeitsstudien (Guhleener Wiesen, Dammer Moor, Blasdorfer Quellmoor, Staakower Moorwiese) auf Moorstandorten erarbeitet.

### **Speichern und Freisetzen von Nährstoffen in Mooren**

Vortrag von Herrn Dr. Gelbrecht (Leibnitz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei Berlin)

Der Vortrag hebt die Bedeutung von intakten Moorböden hervor: sie speichern Wasser und Nährstoffe. Gleichzeitig haben sie eine hohe Bedeutung für den Naturschutz im Rahmen der Biodiversität.

Bei der Niedermoorentwässerung ist neben vielen negativen Aspekten vor allem der erhöhte Nährstoffaustrag (z.B. Stickstoff, Phosphor) problematisch, denn dieser verursacht Eutrophierung und ein verstärktes Algenwachstum in unterliegenden Gewässern, wie z.B. im Schwielochsee. Untersuchungen ergaben, dass in naturnahen Mooren kaum Phosphor nachgewiesen werden konnten, denn dieser war gebunden. In degradierten Mooren konnte eine extrem erhöhte Phosphorkonzentration festgestellt werden.

Um diese Prozesse zu stoppen, werden wieder anaerobe Verhältnisse benötigt, d.h. das Moor sollte wassergesättigt sein. Dies verursacht allerdings erhebliche Landnutzungsprobleme, die möglicherweise mit einer alternativen Nutzung ausgeglichen werden können.

Allerdings werden bei einer Wiedervernässung zuvor entwässerter Moore die freigesetzten Nährstoffe zunächst einmal ausgeschwemmt, was ebenfalls zu erheblichen Belastungen führen kann. Dies ist nicht der Fall, wenn die Konzentration von Eisen im Grundwasser oder im Zufluss hoch ist. Eisen bindet Phosphor und damit einen wichtigen Eutrophierungsfaktor. Bei Renaturierungsprojekten muss versucht werden über vorhergehende detaillierte Untersuchungen eine Risikoab-



schätzung geben zu können. Zusätzlich sollten mit geeigneten Maßnahmen erhöhte Stoffausträge minimiert werden, z.B. durch Flachabtorfung, nachgeschaltete Schilfpolder.

## **Diskussion**

Es wird die Frage gestellt, welche Entschädigung gezahlt wird, wenn eine Fläche total vernässt und eine Nutzung nicht mehr möglich ist, d.h. es wird auch keine Pacht mehr eingenommen, die Abgaben müssen aber weiterhin bezahlt werden. Es sollte Klarheit für die Grundstückseigentümer hergestellt werden. Vor einer Vernässung müssen solche Fragen dringend geklärt werden, denn hier gibt es verschiedene Varianten bis hin zum Kauf der Flächen durch öffentliche Träger. Für diese Vorhaben ist ein wasserrechtliches Verfahren notwendig und der vorgeschriebene Ablauf ist einzuhalten, Bestandteil ist zwingend das Einverständnis von Eigentümer und Pächter.

Es wurde die Frage gestellt, wie lange ein Gewässer für den Abbau der eingetragenen Nährstoffe braucht. Dies ist nach Expertenwissen schwierig nachzurechnen, denn bei einem See, verläuft der Umkehrungsprozess nicht linear. Die Nährstoffüberschüsse haben sich auch in den Sedimenten abgelagert und diese schwingen noch nach.

Alle Moore haben Kontakt zum Schwiellochsee, wie soll dieses Problem angegangen werden? Nach Meinung des Experten sind hier umfangreiche Voruntersuchungen notwendig, dann kann eine bessere Risikoeinschätzung gegeben werden. Auch die Menge des Nährstoffeintrags ist lokal sehr unterschiedlich ausgeprägt. Möglich ist ebenfalls, dass es nicht zu Nährstoffauswaschungen kommt, denn bei einem erhöhten Eisenvorrat wird das Phosphor zurückgehalten und gebunden. Zudem gibt es bereits positive Beispiele, wie z.B. die „Wannenlösung“, die in Mecklenburg-Vorpommern praktiziert wird.

Könnte der Nährstoffeintrag aus den Mooren in den Schwiellochsee gestoppt werden, könnte sich der See allerdings in relativ kurzer Zeit regenerieren, denn hier wirkt sich die kurze Verweildauer positiv aus.

Ein Landwirt sieht die Diskussion um die Moore als Politikum. Was aber ist mit dem Schilf, das im Winter massenhaft verfault und den See doch ebenfalls schädigt? Herr Dr. Gelbrecht hat auch hierzu Untersuchungen betrieben und festgestellt, dass es hier zu keiner Erhöhung der Phosphor – Konzentration kommt. Lediglich die Huminstoff-Konzentration ist leicht erhöht (braunes Wasser), dies führt aber nicht zu einem erhöhten Algenwachstum, wie es bei Phosphor der Fall ist.

Ein Landwirt weist darauf hin, dass aus der Landwirtschaft nur ein geringer Prozentsatz an Phosphor kommen kann, denn sie düngen kaum. Allerdings reagiert ein See der vorher kaum belastet war sehr empfindlich auch auf kleinste Einträge von Nährstoffen, es müssen viele Ursachen bedacht werden.

## **Pause**

## **Paludikulturen – Möglichkeiten der Biomassenutzung nasser Standorte mit dem Beispiel Uckertal / Prenzlau**

Vortrag von Herr Dr. Wichtmann (Michael-Succow Stiftung, Greifswald)

Bei einer konventionellen Landwirtschaft kommt es auf Moorstandorten zu einem jährlichen Ausstoß von ca. 30-40 t Kohlendioxid pro Jahr/ha.



Trotz erschwerten Bedingungen lastet auch auf Moorstandorten ein extremer Nutzungsdruck, was zu einer weiteren Intensivierung führt. Dies bedeutet, dass auf solchen Flächen immer stringenter Maßnahmen durchgeführt werden: Optimierung der Entwässerung, Grassilage (Milchvieh, Biogas), Grünlandumbruch (Niedermoor), Maisanbau. Dies führt dann zu weiterer erheblicher Umweltbelastung.

Um dies zu vermeiden, wird nach alternativen Bewirtschaftungsmethoden geforscht, als ein Beispiel werden hier die Paludikulturen (Sumpfkulturen) erläutert. Es gibt verschiedene Formen wie die Gewinnung von Baustoffen/Energierohstoffe aus Rohrglanzgras, Gemeinem Schilf, Rohrkolben und Großseggen. Oder die Holzgewinnung aus Baumarten, die auch auf hohen Wasserständen wachsen wie Erle und Weide. Auch die Nahrungsmittelproduktion (Wasserbüffelhaltung) ist möglich. Dazu sind vorab Investitionen in angepasste Geräte zu tätigen. Ein entsprechendes Pilotprojekt wird derzeit z.B. durch die Stadt Prenzlau für die Niedermoorwiesen an den Uckerseen beantragt.

### **Moorschonende Stauhaltung auf der Basis einer Agrar-Umwelt-Maßnahme (AUM)**

Vortrag von Herr List (LUGV – Projektgruppe Moorschutz)

In diesem Vortrag wird eine weitere Möglichkeit für eine Nutzung nasser Böden vorgestellt. Die Agrar-Umwelt-Maßnahme „moorschonende Stauhaltung“ soll in der nächste Förderperiode aufgenommen werden. Mit diesem Programm soll über eine moorschonende Bodennutzung ein langfristiger Erhalt von Moorböden gesichert werden: Tiefstand des Grundwassers maximal 10 cm unter Flur, Grundwasserstand im Winterhalbjahr flurgleich oder gering über Flur, keine temporäre Entwässerung zur Flächennutzung. Es gibt keine weiteren Vorgaben für die Bewirtschaftung wie Mahdtermine usw. Für den Förderzeitraum wird eine Kulisse erstellt, in die Flächen aufgenommen werden, die sich aufgrund ihrer Standortverhältnisse für diese Agrar-Umweltmaßnahme eignen. Liegt eine Eignung vor und sind Eigentümer und Nutzer einverstanden, von dieser AUM Gebrauch zu machen, wird die Stauhöhe an einem Punkt festgelegt und über ein befristetes Staurecht festgeschrieben. Diese Einstellung bleibt fix über den gesamten Förderzeitraum unabhängig von den Witterungsverhältnissen bestehen. Die Nutzung der Flächen ist in Abhängigkeit vom Wasserstand möglich. In trockenen Zeiten werden größere Flächenanteile bewirtschaftbar sein, als in nassen Zeiten.

### **MoorFutures in Brandenburg – Vorstellung des Konzeptes und des ersten Projektes „Rehwiese-Fließgraben“**

Vortrag von Herr Szaramowicz (Flächenagentur Brandenburg GmbH)

Das Programm MoorFutures führt Moorschutzprojekte durch, die mit dem Verkauf von Zertifikaten finanziert werden. Der Kauf ist freiwillig. Die Zertifikate sind für jedermann zu erwerben. Ein MoorFutures entspricht der Einsparung einer Tonne Kohlendioxid. Hintergrund ist, dass durch trockengelegte Moore große Mengen an klimaschädlichen Treibhausgasen freigesetzt werden. Durch die Wiedervernässung und Nutzungsartenänderung können diese Emissionen stark vermindert werden. Hier sollen Menschen angesprochen werden, die aktiv etwas für den Klimaschutz machen möchten. Sie können damit ihre persönliche Bilanz „verbessern“.



Das erste MoorFutures-Projekt in Brandenburg ist das Gebiet Rehwiese / Fließgraben bei Oranienburg nördlich von Berlin, was im Dezember 2012 angelaufen ist. Für das Ist-Szenario wird berechnet, wie hoch der Kohlendioxidausstoß auf der Fläche über einen Zeitraum von 50 Jahren ohne Maßnahme wäre. Das Projekt-Szenario stellt diesem Wert die nach der Maßnahme reduzierten Kohlendioxidfreisetzungen gegenüber. Dieses Instrument eignet sich für Flächen, auf denen keine landwirtschaftliche Nutzung mehr stattfinden soll.

Die Diskussion zu den Vorträgen nach der Pause findet bei diesem Veranstaltungsformat an den sogenannten Thementischen statt. Dort bieten Stelltafel Informationen zum jeweiligen Sachstand. Alle Anwesenden sind eingeladen sich zu den jeweiligen Themen zu informieren und mit den Experten zu diskutieren.

### **Thementisch Paludikulturen**

(Betreuer Herr Dr. Wichtmann (Michael-Succow Stiftung, Greifswald))

- |  |   |
|--|---|
| Gründe von Schilfsterben?                      | aufgrund homogener Schilfbestände durch generative Ausbreitung am Standort ist ihre Anpassungsfähigkeit gegenüber Umweltveränderungen (mechanischen Belastungen, Nährstoffbelastung) vermindert.  |
| Empfohlene Schilfvermehrung?                   | Saatgut auf ähnlichen Standorten sammeln und gärtnerisch kultivieren (vorziehen, pikieren, umpflanzen, mit Pflanzmaschine setzen etc.) <ul style="list-style-type: none"><li>- Wahl des Saatgutes aus regionalen Klonen entsprechend der späteren Anwendung (Halmlängen 1,20-1,60m günstiger für Dachbedeckungen, 3-4m Längen für energetische Verwertung)</li><li>- Stecklinge/Rhizome wachsen nicht so schnell und es werden wenig variable und schlecht anpassungsfähige Bestände gebildet</li></ul> |
| Gibt es gesetzliche Grundlagen für Schilfmahd? | ist auf Landesebene in Verordnungen geregelt  |
| Wirtschaftlichkeit von Schilfanbau?            | bei Ertrag von 60-80t Trockenmasse kann kostendeckend gewirtschaftet werden <ul style="list-style-type: none"><li>- Infos unter <a href="http://www.paludikultur.de">www.paludikultur.de</a>,</li><li>- Generelle Nutzungsmöglichkeiten: Häckselgut, Dachdeckung, Dämmmaterialien u.a.</li><li>- Als Alternative zu Stroh aufgrund geringerer Sulfat-/Kalium-/Nitratwerte, preislich günstiger (Stroh derzeit zwischen 80-100Euro/ t?)</li></ul>  |

Anmerkung: Schilfmahd im Winter als mögliche Einnahme- / Vermarktungsoption für Landwirte



## **Thementisch MoorFutures**

(Betreuer Herr Szaramowicz (Flächenagentur Brandenburg GmbH))

- Was hat der Eigentümer der MoorFutures Flächen davon?
- Kauf der oftmals unnutzbaren Fläche durch die Flächenagentur
  - Entschädigungszahlungen
- Wer kauft diese Zertifikate?
- Privatpersonen
  - Hotels
  - Tourismus Marketing Uckermark (wollen zeigen, dass sie klimaneutral arbeiten, wollen es an ihre Kunden weitergeben)
- Was ist mit Großbetrieben?
- der Kauf ist rein freiwillig
  - Die Großbetriebe sind über das Kyoto-Protokoll verpflichtet ihre Auflagen zu erfüllen und einzuhalten, dies funktioniert auf einer anderen Ebene

## **Thementisch Moorschonende Stauhaltung**

(Betreuer Herr List (LUGV – Projektgruppe Moorschutz))

- Welche Förderung kann erzielt werden
- extensive Grünlandnutzung 130 -150 €/ha
  - moorschonende Stauerhaltung max. 180 €
- Welche Befindlichkeiten hat der Nutzer? Stauregulierung?
- Pachtgegenstand wird nicht genau beschrieben
  - genaue Anpassung der Höhe
- Welche Gebietskulisse besteht?
- Gebietskulisse wird derzeit erarbeitet
  - ca. 150.000 ha (Brandenburg)
- Düngung erforderlich?
- Düngeverbot, da die Standorte grundwassernah sind
- Wem gehören die Staue?
- Eigentümer, (Landwirt)
- Stau darf nicht reguliert werden

## **Thementisch Einrichten von Grünlandstreifen an Gewässern**

(Betreuer Frau Dr. Kovalev, Büro für Ingenieurbiologie, Umweltplanung und Wasserbau)

Wie können Landwirte zur Einhaltung der Abstände zu Fließgewässern bewegt werden?

Die aktuelle Förderung behindert die Bildung von Ackerrandstreifen zum Gewässer, da Ackerland nach 5 Jahren Grünlandnutzung automatisch zu Dauergrünland wird. Das soll in der neuen Förderperiode nicht mehr so sein.

Was ist wirksamer – Grünlandstreifen oder Hecken?

Dies hängt von den Aufgaben der Randstreifen ab. Eine Reduzierung der Einträge aus Oberflächenabfluss gelingt am besten über wirtschaftlich genutzte Grünlandstreifen, die Reduzierung von Dünge- und Pestiziddrift eher durch Hecken.

Wie breit müssen Grünlandstreifen sein, um die Einträge wirksam zu reduzieren?

Solche Streifen sind ab einer Breite von 10 Metern je nach Gelände gut wirksam. Die Breite sollte an den Gerätebreiten der wirtschaften Landwirte orientiert werden.



## **Fördermöglichkeiten**

Vortrag von Herrn Dr. Pickert (Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft)

Konsequenzen und Aufgaben für die Landwirtschaft aus dem Moorschutzprogramm werden von Herrn Dr. Pickert aus dem Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft vorgestellt. Dort wurden Fördermöglichkeiten für Nutzer nasser Böden in der neuen Förderperiode entwickelt. Da es sich derzeit um einen Entwurf handelt, der noch nicht verabschiedet ist, können diese neuen Vorstellungen noch nicht über das Protokoll weitergetragen werden.

## **Ausblick und Schlusswort**

Am Ende der Informationsveranstaltung fasst Frau Hiekel vom LUGV die Ergebnisse dieser Tagung zusammen. Es konnten wichtige Impulse gegeben werden, wie es im Rahmen von Moorschutz bei gleichzeitiger Landnutzung weitergehen könnte. Sie sieht die Region um den Schwielochsee als Modellprojekt. Sie bietet an, sich direkt an sie zu wenden, sollte jemand heute bei den vorgestellten Projekten eine Idee entwickelt haben, denn es gilt den gegebenen Handlungsrahmen mit Leben zu füllen.

Bei der Bearbeitung des Gewässerentwicklungskonzeptes werden neue Gebietsarbeitsgruppen (GAG) folgen. Die Termine:

26.03.2013	GAG Ressener Mühlenfließ / Mittweider Torfgraben 17.00 Uhr Gaststätte Kurt in Guhlen
22.05.2013	GAG Lieberoser Mühlenfließ mit Pieskower Torfgraben, Dammer Moor und Blasdorfer Quellmoor 17.00 Uhr, Gaststätte Darre in Lieberose
05.06.2013	GAG Schwielochsee / Schwerpunkt Schilf 16.00 Uhr, Gaststätte Darre in Lieberose

Wir laden Sie hiermit herzlich ein, eine offizielle Bekanntmachung und Einladung folgt.

Protokoll aufgestellt am 06.03.2013, Hul, Kovalev, Hiekel